

wachsene Raupen mit, dazu eine schöne Portion Futter, da er in München solches nicht zu beschaffen wusste; er dachte mit dem Futter auszureichen. Es dauerte nicht lange, so musste ich express ein 5 kg Kistchen Futter nachsenden, auch der Inhalt dieses Kistchens war bald verzehrt, und so sparte er keine Auslagen, noch Mühe und Zeit, hatte aber trotzdem schlechte Erfolge, wie er mir nachträglich mitteilte.

Einer der Gründe für derartige Misserfolge mag in der Ueberfüllung der Schachteln liegen; für den passionierten Sammler ist es eben schwer, wenn noch eine und dann immer noch eine Raupe gefunden wird, der Versuchung zu widerstehen; und hat man dann beim Oeffnen der Schachtel sich von dem übergrossen Gewimmel überzeugt, so geht das Umsetzen nicht ohne Quetschungen ab.

Auch zu Hause muss dann, wenn die Zucht nicht leiden soll, schleunigst für grosse Behälter gesorgt werden; doch nun wieder zurück zu den Eigentümlichkeiten der Zucht. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass diejenigen Raupen, die man noch im Mai einsammelt, fast sämtlich zugrunde gehen, wiewohl man auch sonst auf einen grossen Prozentsatz Verluste gefasst sein muss. Ich schiebe die Schuld auf das Futter; so lange das Sedum nicht frische Blätter getrieben hat, geht die Zucht gut; später aber, wenn es anfängt zu wuchern, bekommen die Raupen meist Durchfall. Gestochene apollo-Raupen sind mir noch nicht in die Hände gekommen.

Die Puppen sind in der ersten Zeit sehr empfindlich und bei der leisesten Berührung knistert die äussere Hülle wie Seidenpapier; sie drückt sich ein, so dass eine Delle entsteht, die dann gewöhnlich bleibt. Nach 6—8 Tagen wird aber die Puppe hart, so dass man sie ohne Gefahr in die Hand nehmen kann. Beim Anfassern verliert sie die schöne blaue Bereifung. Sie gibt kein Lebenszeichen von sich und mir wurden einigemal gelieferte Puppen als tot zurückgesandt, die später den Falter lieferten.

So empfindlich nun auch Raupen und Puppen sind, um so unempfindlicher ist der Falter. Will man dem gefangenen Tiere den Brustkorb eindrücken, was bei den meisten Tagfaltern tödlich wirkt, so erstaunt man über die Lebenszähigkeit. Man glaubt den Falter zu Papier zerdrückt zu haben, und dennoch ist er imstande, davonzufiegen. Das Cyankali-Glas ist zwar umständlich, aber immer noch das Sicherste, wobei zu bemerken ist, dass das schöne Weiss nach kurzer Zeit gelb wird; nach einiger Zeit jedoch bekommt das Tier wieder seine ursprüngliche Farbe.

Hier wird die Schmetterlingsjagd alljährlich in riesenhaftem Masse betrieben, da in unserm Eldorado sich jedes Jahr die Sammler aus allen Himmelsrichtungen treffen. Jeder fängt nach Herzenslust, und speziell den apollo lässt niemand durch. Da er sehr stark aberriert, wird überall nach Aberrationen gefahndet und jedes Jahr wandern Tausende von Exemplaren von hier in die Sammlungen. Ich schätze die Zahl dieser Exemplare auf 5—10 000. Trotz dieser enormen Ziffer scheint sich der Falter in hiesiger Gegend nicht zu vermindern. Dies wird wohl eine Folge davon sein, dass man Falter wie Raupen leicht an der Strasse sammeln kann, sich daher auf die Beute dieser kleinen Lokalität beschränkt und die in dem bergigen Terrain hausenden Exemplare unbehelligt lässt. Diese in den Weinbergen und an unzugänglichen Felshängen aufwachsenden Individuen sorgen dann für genügende Fortpflanzung und wir dürfen ruhig darauf rechnen, noch manches Jahr zum apollo-Fang auszurücken.

Eine Exkursion ins Wallis.

Von Dr. phil. August Gramann, Elgg (Kanton Zürich).

Der 10. August ist angebrochen und mit ihm die langersehten Ferien. Der Schulmeisterstock fliegt in die Ecke und dafür werden die zum Schmetterlingsfang nötigen Utensilien hervorgeholt, sorgfältig revidiert und eingepackt. Früh am nächsten Tage geht es fort, den Gestaden des Genfersees zu, nach Lausanne. Nach kaum viertelstündigem Aufenthalt dampft der Zug weiter, vorbei an dem sagenumsponnenen Schlosse Chillon ins Wallis. In dem heissen, engen, beidseitig von hohen Gebirgsketten umrahmten Felsentale mutet uns alles schon ganz südlich an. Die Maisfelder der Ebene, die Haine von Pflirsich- und Aprikosenbäumen, die Weinreben, die weit hinauf die Talwände überkleiden, die zerstreuten Dörfer und Städtchen, alles macht einen ungewohnten Eindruck. Reizend nehmen die weissen Häuser mit ihren flachen, schwarzen Schieferdächern und ihren turmartigen Anbauten sich von weitem aus. Kommt man aber näher, so wird der erste Eindruck etwas abgeschwächt: Enge, winklige Gässchen, eine Menge halb- oder ganz verfallener, unbewohnter Häuser rufen eine etwas gedrücktere Stimmung hervor. Weiter braust der Zug, immer weiter dem Simplon zu. Herrliche Wälder, grüne Alpen, schneebedeckte Bergzacken, von denen herunter zahlreiche Staubbäche zu Tale stürzen, reissen uns zur Bewunderung hin. Um 3¹/₂ Uhr mittags ist Brieg mit dem Eingang des Simplontunnels erreicht.

Der Himmel ist bedeckt. Zeitweise fällt ein leichter Regen. Es ist das idealste Wetter zum Wandern auf den sonst so schattenlos sonnigen Bergstrassen. Also geht es gleich weiter dem heissersehnten Ziele, dem für den Entomologen so reichen Bérisal zu. Das Schmetterlingsnetz wird ausgepackt und trotz der vorgeückten Tageszeit und der ungünstigen Witterung alles für den Schmetterlingsfang bereit gemacht. Weiter geht es auf der Simplonstrasse, muss doch heute noch eine Meerhöhe von ca. 1500 m erreicht werden.

Auf den Blumen längs der Strasse sitzen eine Menge Bläulinge, die sich bei näherem Zusehen fast ausnahmslos als *Lyc. damon* erweisen. Dazwischen tummeln sich an den Felswänden eine Menge Weibchen der bei uns in der Nordschweiz völlig fehlenden *Epinephele lycaon* samt ihrer Varietät *lupinus*. Ausser einigen verspäteten *Parn. apollo* ist weiter nichts mehr zu erblicken. Wunderbar kommt uns die Simplonstrasse vor, eine Strasse, die zu einer Höhe von 2000 m hinaufstrebt, ohne dass der Wanderer viel von einer Steigung merkt. Um sieben Uhr ist Bérisal erreicht. Ein lukullisches Diner in dem meist von Engländern, Franzosen und Italienern frequentierten Hotel Bérisal entschädigt mich für die ausgestandenen Strapazen. Zu einem Nachtfang eignet sich die Witterung nicht, trotzdem fliegen einige *Agr. rectangula* F. und *Cid. caesiata*, vom Lichte angelockt, in mein Zimmer.

Am nächsten Tage wölbt sich der Himmel im reinsten Blau über der Gegend. Nach einem famosen Frühstück geht es auf die Jagd. Es ist neun Uhr. Auf den Bergwiesen fliegt erst *Cleogene lutearia* F. in Menge. Nach und nach werden diese Tiere spärlicher und an ihre Stelle treten *Argynnis amathusia*, *niobe* mit *ab. eris*, *Erebia melampus* Fuessl., *eriphyle* Frr., *tyndarus* Esp., *Chrysoph. virgaurea zermattensis* in Masse. An den niedrigen Blumenpolstern schwärmen *Agrotis cuprea* und eine Menge von *Syrichthus*-Arten: *alveus* und seine Varietäten, *serratulae* und *forma caeca* Frr., *caecaliae* Rbr. und *sao forma eucrate*. Daneben ist *Mel. didyma alpina*, *phoebe*, *Lyc. damon*,

astrarche, argus, argyrognomon aegidion Meissn. in unendlicher Menge vorhanden. Um 11 Uhr schwirrt und schwärmt alles, so dass man nicht mehr weiss, wohin man schauen und was man fangen soll! Um 12 Uhr eile ich dem Hotel zu. Die Brennesselgebüsche und die Minze am Wege gewähren einen wundervollen Anblick. Sie sind ganz bedeckt mit *Chrysoph. virgaureae zermattensis*, die in der Sonne mit ihrem Feuer die saftig grünen Büsche zu versengen scheinen. Auch einige verspätete Weibchen von *Chrysoph. hippothoë eurybia* fallen noch in meine Hände. Ueberall wimmelt es von *lycaon*, die in Bérissal ganz unsere gemeine *janira* zu ersetzen scheinen. Während meines ganzen Aufenthaltes habe ich nur eine einzige *janira*, ein Weibchen, das sich sehr der Form *hispulla* nähert, erbeutet. Um 12¹/₂ Uhr beginnt der Lunch, der, wie man das übrigens in Bérissal nicht anders gewöhnt ist, äusserst gaumen- und magenbefriedigend ausfällt. Um 2¹/₂ Uhr geht's wieder auf die Jagd, diesmal in das unterhalb Bérissal gelegene Steinental. Dies ist ein merkwürdiges, ziemlich genau von Ost nach West sich erstreckendes Tälchen, durch das sich hoch über der tosenden Ganter die Simplonstrasse hinzieht. Auf der Seite gegen die Ganter eine steile, gras- und blumenbedeckte Halde, auf der andern Seite entweder steile Felswände oder Schutt- und Geröllhalden. Ueberall wuchern Disteln und Steinbrech aus den Felsen hervor. In diesem Tälchen scheinen sich direkt die alpine und die mediterrane Schmetterlingsfauna die Hand zu reichen: Auf den Disteln tummeln sich nebeneinander in ungeheurer Menge *Chrys. virg. zermattensis*, *alciphron gordius* Sulz. und *phlaeas forma eleus* F. An den Felswänden sitzen im trauten Verein *P. apollo*, *Col. phicomone*, *Pyram. atalanta*, *Melitaea phoebe*, *didyma alpina* und eine Form ähnlich *meridionalis* Stgr., *Arg. niobe* und *ab. eris*, *aglaja*, *adippe*, *Erebia ceto*, *goante*, *aethiops*, *euryale*, *Sat. hermione*, *semele* und *Par. maera adrasta*. Auf der Strasse an den von Giessbächen befruchteten Stellen sitzen Hunderte von Faltern. Besonders die Bläulinge sind hier zahlreich vertreten, z. B. *Lyc. damon*, *argyrognomon*, *argiades*, *aegidion*, *astrarche*, *escheri*, *donzelii*, *sebrus*, *arion*, im Juli sollen sich dazu noch *pheretes*, *orbitulus*, *eros* und *sephyrus lycidas* Trapp gesellen. Von *Mel. didyma* hat man oft mit dem gleichen Schläge fast ganz einfarbig schwarze und ganz hell grünlichgelbe Weibchen im Netz.

Auf den Grashalden tummeln sich in Menge *Satyrus actaea cordula* F., *Carcharodus lavatherae* Esp., *Hesper. carthami*, *sao*, *serratulae*, *cacaliae*, *comma alpina* Bath. Von Zygaenen sind nur noch einige *Z. lonicerae major*, *transalpina* und eine Menge *carniolica forma hedysari* Hb. zu finden. *Zyg. exulans* ist schon vorbei. An flachen Blumenpolstern schwärmen im Sonnenschein *Agrotis cuprea*, *ocellina*, *alpestris* und *Heliothis ononis*, wie *Char. graminis*. Im Grase versteckt sitzen die grossen Spanner *Geometra papilionaria* L. und *Selidosema ericetaria* Vill. Bis 10 Uhr morgens wimmelt die Strasse von *Set. aurita* mit den Formen *ramosa* und *transiens*. Ueberall von Felsen und Steinen fliegen die sehr schwer zu fangenden, flüchtigen *Gnophos*-Arten, darunter besonders *ambiguata*, *glaucinaria*, *dilucidaria*, *myrtillata* mit *forma obfuscaria*. Auch sonst fallen mir noch eine Menge *Geometriden* dort unten zum Opfer, so *Acidalia decorata* Bkh., *marginipunctata* Göze, *incanata* L., *flaveolaria* Hb., ferner *Cidaria bicolorata*, *fluctuata*, *tophaceata*, *verberata*, *flavicinctata*, *caesiata*, *frustata*, *galiata* etc.

Es ist ein Fang so reichhaltig, wie ich ihn noch niemals gemacht hatte. Um sechs Uhr geht's wieder nach Bérissal zurück. Ich mache Toilette zum Diner,

das mir schmeckt, wie mir schon lange nichts mehr geschmeckt hatte.

Später versuche ich noch, aber mit gänzlich negativem Erfolge, zu ködern. Nachdem ich mich habe überzeugen müssen — wie es sich übrigens an den folgenden Abenden bestätigt —, dass sich in diesen Gegenden an der Beize nichts fangen lässt, verfüge ich mich an die brennenden Hotellaternen. Hier ist dann auch noch Verschiedenes zu erwischen, wie *Agr. augur*, *Dianth. caesia*, *Hadena lateritia*, *Cosmia paleacea*, *Cucullia lactucae*, *Plusia bractea*, *illustris*. Freunde von mir haben das Glück auch *Plus. ain* und *hochentwarthi* zu erbeuten.

Cymatoph. duplaris, *Geom. papilionaria*, verschiedene *Gnophos*-Arten, *lutearia*, *Anait. praeformata*, *Lygr. populata* und *ab. musauaria*, *Larentia dotata*, *fulvata*, *simulata* Hbn., *caesiata*, *flavicinctata*, *infidaria*, *incultraria*, *didymata*, *fluctuata*, *verberata*, *frustata*, *galiata* und eine Reihe hübscher *Epithecien* brachten noch etwas Abwechslung in die zahlreich die Lampen umflatternden Arten.

Wenn man es nicht selbst gesehen hat, macht man sich keine Vorstellung von der ungeheuren Menge und Mannigfaltigkeit der Schmetterlinge, die in der Umgegend von Bérissal zu finden sind. An Tagen, die sich zum Fange nicht eignen, lohnt es sich immer noch sehr, Felsen, Baumstämme, Brennesselgebüsche etc. abzusuchen. Auf diese Weise kann man auch bei denkbar ungünstigster Witterung noch etwas fangen, wie Weibchen von *Chrys. ab. zermattensis*, *eurybia*, *Gastr. castrensis*, hübsche *Gnophos*-Arten, *G. papilionaria*, *Cidarien* etc. Ebenso sind Raupen z. B. von *Pterog. proserpina*, *Zyg. scabiosae*, *Acr. euphorbiae* etc. nicht selten.

(Schluss folgt.)

Noch einmal merkwürdige Raupen von *Sphinx ligustri*.

Von Paul Süssmuth, Wilmersdorf (Mitgl. des E. V. „Orion“ Berlin).

Auf Anregung des Herrn Obergärtner A. Wohnig, Gräbschen-Breslau, in Nr. 39, p. 233 dieser Zeitschrift (vom 25. Januar 1908) erlaube ich mir, eine Beobachtung über abnorme Färbung von *Sph. ligustri*-Raupen mitzuteilen.

Ich fing am 28. August 1907 auf der Erde unter einer elektrischen Bogenlampe ein *Sph. ligustri* ♀. Dasselbe legte 183 Eier, die sämtlich zu gleicher Zeit, nach 13 Tagen, am 11. September, schlüpften. Die Räumchen sahen denen der normalen Form ganz ähnlich: weissgrün, mit auffallend langem schwarzem Horn.

Am 18. September häuteten sich die Räumchen zum ersten Male. Die Färbung zeigte auch jetzt noch nichts Auffallendes. Die zweite Häutung erfolgte am 29. September und nun sahen die Räumchen ganz anders aus. Die Herren, welchen ich dieselben zeigte, zweifelten daran, dass es *Sph. ligustri*-Raupen seien. Zwei Exemplare aber waren durchweg schwarz, nur die Leibeseinschnitte dunkelviolet, Ring 1 und 2 unten grün. Im übrigen war aber an beiden Raupen nichts Grünes weiter zu bemerken. Die weissen Schrägstreifen waren nur schwach angedeutet und zum grössten Teil unterbrochen. Kopf und Horn waren normal. Bei allen übrigen Exemplaren waren die Schrägstreifen so stark mit Dunkelviolett angelegt, dass nur ein ganz schmaler grüner Streifen übrig blieb, und auf dem Rücken liefen die Streifen ineinander, so dass der Rücken ganz dunkelviolet gefärbt war. Auch hier waren Kopf und Horn normal.

Am 7. Oktober häuteten sich die Raupen zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Gramann August

Artikel/Article: [Eine Exkursion ins Wallis 270-271](#)